

## Methodenwerkstatt a)

### „Community Organizing – Impulse für Deutschland“

„Bürgerbeteiligung“ wird von Europa bis hin zur lokalen Ebene in Stadtteilentwicklungsprogrammen wie der „Sozialen Stadt“, in der Jugendhilfe und auch in Programmen zum Volunteering und Bürgerschaftliches Engagement gefordert und auch von politischen Institutionen, von Stiftungen und Verbänden gefördert. Die Ansätze sind oft für die Verbesserung der Lebenslage von benachteiligten Bevölkerungsgruppen wirksam.

Es fehlt aber nach allen Erkenntnissen an Nachhaltigkeit der Partizipation, an der Erfahrung der Bürger, auf gleicher Augenhöhe mit den Mächtigen der Gesellschaft verhandeln zu können, an dem Bewusstsein der eigenen Macht und Wirksamkeit sowie am langfristigen sozialen Zusammenhalt. Soziales Kapital von lebendigen sozialen und auf Veränderung ausgerichteten Beziehungen bleibt unentdeckt und ungenutzt.

Community Organizing bezeichnet den Prozess, in dem Menschen sich im gemeinsamen Handeln formelle oder informelle Organisationen schaffen,

- um die Machtbalance zu verändern zugunsten derer, die wenig Macht haben, weil sie weder über viel Geld noch über machtvolle Institutionen und Informationskanäle verfügen,
- um spürbare und konkrete Verbesserungen für die Menschen zu erreichen,
- und dabei öffentliche Beziehungen untereinander und nach außen entwickeln.

Sie erforschen die Probleme, wählen konkrete Themen aus, die sie angehen wollen, entwickeln dafür Strategien und Taktiken, und führen Kampagnen und Aktionen für ihre Ziele durch.

In diesem Prozess entwickeln die beteiligten Menschen Führungsqualifikationen und schaffen öffentliche Beziehungen, die ihnen Handlungsmacht verleihen. So sichern sich die Menschen einen Platz am Verhandlungstisch mit den Inhabern der Macht – auf gleicher Augenhöhe.

Die Tradition des Community Organizing entstammt der Zeit des New Deal, einer Zeit, in der die Bürger der Vereinigten Staaten erleben mussten, dass die staatlichen Institutionen nicht willens oder in der Lage waren, die zunehmende Armut großer Teile der Bevölkerung infolge der Weltwirtschaftskrise zu verhindern oder zu beseitigen. Sie schritten deshalb zu organisierter Selbsthilfe. Seit dieser Zeit wurde organisierte Selbsthilfe in den USA zu einer populären Angelegenheit, ein demokratietheoretischer Rahmen wurde entwickelt und ein umfangreicher „Werkzeugkasten“ ist entstanden. Dieser „Werkzeugkasten“ enthält Handlungsanleitungen zur politischen Erwachsenenbildung und zur Entwicklung einer erfolgreichen Beteiligung der Menschen an den sie betreffenden Entscheidungen und Entwicklungen; dabei geht es besonders auch um die Einbeziehung von Familien mit niedrigem Einkommen, Familien mit nur einem Elternteil, Jugendlichen, sozialen Randgruppen und ethnischen Minderheiten.

Im Workshop werden die Grundlagen des Community Organizing vermittelt, von Erfahrungen sowohl in den USA als auch in Deutschland berichtet als auch Möglichkeiten zur Diskussion und Übung auf dem eigenen Erfahrungshintergrund gegeben.

Elemente werden sein:

- Überblick über Community Organizing
- Erfahrungen in Deutschland
- Einzelgespräche
- Aufbau von Organisationen – Bedeutung und Charakteristika

Zu den ReferentInnen:

**Paul Cromwell** ist ordiniertes Pfarrer der United Church of Christ (UCC), einer Partnerkirche der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Er hat mehr als 20 Jahren seines Lebens als Community Organizer in den USA gearbeitet.

**Birgitta Kammann** ist Mitglied des Forum Community Organizing (FOCO e.V.) mit dem Schwerpunkt der Entwicklung und Durchführung von Trainings. Sie arbeitet seit 15 Jahren als Gemeinwesenarbeiterin im Aufbau und der Beratung von selbsttragenden Bewohnerorganisationen.

**Teile des Workshops werden in englischer Sprache gehalten; Die Teilnehmenden sollten in der Lage sein, Englisch zu verstehen. Fragen oder Diskussionsbeiträge und komplexe Inhalte werden bei Bedarf übersetzt.**